

Blickt man auf die Geschehnisse in der Region im Verlauf der Jahre 1967/68, so muss man resümieren, dass der Grad der Mobilisierung eher gering war. Mehr als 300 Personen haben an den Notstands-Demonstrationen nicht teilgenommen. Allenthalben schlug der Protest in der mehrheitlich konservativ geprägten Region Ablehnung, ja Verachtung oder bestenfalls Missachtung entgegen. Wie überall spielten auch am Bodensee und in Oberschwaben Frauen anführender Stelle kaum eine Rolle. Heute ist die Ansicht weit verbreitet, die 68er-Bewegung sei politisch gescheitert. Weder kam es zu einem Ende des Vietnamkriegs noch wurde Springer zerschlagen oder die Notstandsgesetze verhindert oder gar der Kapitalismus abgeschafft. Die Revolution blieb Utopie. Kulturell hingegen habe sich 68 durchgesetzt. Die Modernisierung der Bundesrepublik zu einer offenen und liberalen Gesellschaft sei durch 68 auf den Weg gebracht worden. Ob dies so stimmt, mag in seiner Pauschalität bezweifelt werden. Dennoch kann man sagen, dass die 68er eine Bresche geschlagen haben, die auch in der Region Auswirkungen hatte. Eine Folge war das Entstehen alternativer Milieus in der Region. Das vom „Netzwerk Selbsthilfe Bodensee-Oberschwaben“ 1983 herausgegebene „Provinzbuch“ listet über 2 000 Adressen alternativer Einrichtungen wie linker Kneipen oder Läden, Kinos, Frauen- und Jugendzentren oder Alternativzeitschriften auf. Dazu kamen alternative Musikfestivals. Teilweise bestehen diese Einrichtungen bis heute, z.B. das Programmkino „Linse“ in Weingarten oder die Kneipe „Räuberhöhle“ in Ravensburg. Oberschwaben, der rückwärtige Bodenseeraum und vor allem das Allgäu wurden ferner in den 1970er-Jahren zu einem beliebten Ziel für Aussteiger. Damit begann auch in der Region in vielen Fällen der Einstieg in den Bio-Landbau. Viele von denen, die damals mitprotestiert haben, sind heute dort noch immer aktiv oder engagieren sich bei den Grünen – auch eine direkte Folge von 1968.

© Stefan Feucht, Kulturamt Bodenseekreis: „Protest in der Provinz. 1968. Bodensee-Oberschwaben und Touraine“, Salem 2019, S.62ff. (bearbeitet und gekürzt)